



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Ferrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,75 (einschließlich 30 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Kreisgericht 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Heinrich Diefinger, Neuenbürg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen 1000 Zeichen 7 Pf., Familienanzeigen 6 Pf., sonst. Anzeigen 5,5 Pf., Textzeile 18 Pf., Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr vorm. Sonstige Anzeigen für den 1. Advent 10 Pf. übernehmbar. Im übrigen gelten die vom Verleger der deutschen Wirtschaft angefertigten Bestimmungen. Verträge gelten nur für den Kreis Neuenbürg (Württ.). Dr. K. 28; über 4500. Verlag v. National-Anzeiger: C. Neufeld, Neuenbürg, Sch. Dr. Diefinger, Neuenbürg.

Nr. 263

Neuenbürg, Mittwoch den 9. November 1938

96. Jahrgang

Auftakt zu den Feiern des 8. und 9. November

Der Führer in München — Das Großdeutsche Reich — Die schönste Erfüllung der Blutopfer

München, 9. November.

Den Auftakt zu den Feiern des 8. und 9. November bildete auch in diesem Jahr, an dem sich zum 15. Male der Tag des Marsches zur Feldherrnhalle und des heroischen Opfers der 16 ersten Platzhengen der nationalsozialistischen Bewegung führt, ein Empfang der in- und ausländischen Presse durch die Reichspropagandastelle der NSDAP.

Den willigen Rahmen dieses Empfanges bildete der Festsaal des Münchener Künstlerhauses. Im Auftrag des Reichspropagandastellenleiters Dr. Dietrich hieß Hauptamtsschriftführer Dr. Dresler die Reichsleiter, Kameraden und die anderen Gäste aus Partei, Staat und Wehrmacht willkommen. Er verwies auf die besondere Bedeutung der diesjährigen Feiern des 8. und 9. November, die im Zeichen der Schaffung des Großdeutschen Reiches durch den Führer Adolf Hitler stehen.

Man könne an die Sarkophage der Männer vom 9. November 1923 im stolzen Bewußtsein treten, daß ihr Opfer seine schönste Erfüllung in der Errichtung des Großdeutschen Reiches gefunden habe. So könnten die Kämpfer Adolf Hitlers den 8. und 9. November dieses Jahres mit doppelter Dankbarkeit gegenüber denen begeben, die vor 15 Jahren ihr Leben hingegeben haben.

Einer der Männer, die am 9. November 1923 den Marsch zur Feldherrnhalle mitmachten, der Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung, Reichsleiter Karl Fiebig, gab dann eine kurze Rückschau auf den 9. November 1918 und die ihm folgende Zeit der tiefen Schmach und Erniedrigung Deutschlands, und erinnerte an den Tag, an dem vor 15 Jahren Adolf Hitler den Versuch machte, das deutsche Schicksal zu wenden, erfüllt von dem unerschütterlichen Glauben an das deutsche Volk. In ergreifenden Worten gedachte der Redner der Mitkämpfer von damals, der 16 Blutopfer von der Feldherrnhalle, die durch ihren Opfertod für Adolf Hitler und seine Idee die Voraussetzungen und Grundlagen schufen für die Wiederbefreiung des deutschen Volkes und für die jetzt erfolgte Schaffung des Großdeutschen Reiches.

Die Vertreter der in- und ausländischen Presse folgten mit gespanntem Interesse den leidenschaftlich bewegten Worten eines alten Mitkämpfers Adolf Hitlers.

München am Vorabend

Der erste und würdige Schmuck, den die Hauptstadt der Bewegung alljährlich am 9. November anzulegen pflegt, ist am Vorabend des Feiertages, dem Abend des traditionellen Treffens der Alten Kämpfer im Bürgerbräukeller, vervollständigt worden.

Der Bürgerbräukeller trägt auch in diesem Jahre nur ganz einfachen Schmuck: wenige Balkenkreuzfahnen sind an den Wänden des Saales angebracht. Ein dichtes Fahnenspalter aber zieht sich vom Bürgerbräukeller hinab zur Marienstraße des 9. November. Zur Erinnerung an den historischen Marsch ist das Eingangstor zum Bürgerbräukeller ganz in feines Tannengrün gekleidet, in das in goldenen Lettern die Zahlen 1923 — 1938 eingestrichelt sind.

So sich die Rosenheimer Straße zu der Ludwigstraße senkt, beginnt die endlos scheinende Fahrt der Blylonen mit den Namen aller Männer, die ihre Treue zu Adolf Hitler und ihren Kampf für ein neues Deutschland mit dem Leben bezugten. Es sind ihrer noch mehr geworden, denn nun sind auch die Märtyrer der Ostmark dazu gekommen. Den ganzen Marschweg begleitet quer über die Straße gespannt breite Fahnenspalter mit dem Balkenkreuz auf goldenem Grund und den Opfernamen.

Besonders eindrucksvoll ist das Bild von der Theatinerstraße, wo die Häuser eng zusammenrücken und die beiden Blylonen treiben den Strom der Alten Kämpfer in ihre Mitte nehmen. Von fern schon leuchtet das Novembertrot, von dem der ganze Oberndorfer eingestrichelt ist — mahrender Wirtshaus des Blau-

tes, das die 16 ersten Märtyrer der Bewegung an den Stufen der Feldherrnhalle für Führer und Volk vergossen haben.

Wie anders aber das Bild, das der zweite Teil des Zugweges durch die Brienerstraße zum königlichen Platz und zu den Ehrentempeln bietet! Auch hier hängen breite Balkenkreuzfahnen über den Straßen; aber es ist nicht mehr das stumpf rote des Opferweges, es ist das leuchtende Rot des Sieges der Bewegung, den die Vorkämpfer und Wegbereiter des heutigen Reiches eingeleitet haben und den der Führer nunmehr vollendet hat. Sombollisch steht auf

diesem Weg das Braune Haus, der geistige Mittelpunkt der Bewegung Adolf Hitlers, die dem deutschen Volk das neue Reich erkämpft hat.

Von hier sind es nur wenige Schritte zum königlichen Platz und zu den Ehrentempeln mit den Sarkophagen der Sechzehn vom 9. November 1923 sowie zu den monumentalen Führerbauten — zu den ersten Opfern des geistigen Aufbruches der Nation und zu den feingewordenen Denkmälern ihres von Adolf Hitler zur höchsten Erfüllung geführten Sieges!

Der Sieg des Glaubens

Die Feterkunde des Führers mit seinen Getreuen — Der historische Appell im Bürgerbräukeller

Saal und Galerien des Bürgerbräukellers sind bis auf den letzten Winkel vollgepfropft mit Männern im Braunkleid. Kämpfer sind es, die hier beisammen sind, Kämpfer der ersten jungen Bewegung, Sämannen und Wegbereiter des nationalsozialistischen Dritten Reiches.

Im schlichten Braunkleid sitzen sie da, die Männer des 9. November 1923, ohne jedes Rangabzeichen. Sie sind heute nicht Gauleiter, nicht Gruppenführer, nicht Minister, nicht Blockwart, sie sind, was sie immer waren und immer sein wollen: politische Soldaten und treue Gefolgsmänner des Führers. Ständig der Blick der Offiziere und Soldaten der Wehrmacht und der Polizei, die aus der Bewegung kommen. Auch sie tragen das rote Band des Untordens, das sichtbare Zeichen ihres männlichen Einsatzes von damals. In nächster Nähe des Rednerpultes steht der Tisch, um den sich die Kämpfer des Stütztrupps Hitler sammeln, Karl Fiebig ist unter ihnen, wenige Schritte weiter Adolf Wagner, Hermann Esser, Kriebel, Sepp Dietrich, Dr. Weber. Eben kommen Amann, Dr. Frank, Dr. Krid und Döbler. Ihnen

gelten herzliche Grüße. Dann setzt wieder lauter Beifall ein. Er gilt diesmal dem Rufszug der Leibstandarte, der den Egerländer Marsch spielt. Mitten im Saal sehen wir die Schwester Pia, die einzige Frau mit dem Untorden.

Es geht auf 10 Uhr. Die Enge in dem weiten Saal wächst, über dem lebendige Erlebnis und die Tausende von Erinnerungen an die schwere Zeit des Kampfes liegen so wie auch die Freude über den Sieg. Alle Kameraden begrüßen sich und schütteln sich die Hände. Wieder geht ein freudiges Rufen durch den Saal: Kaver Schwarz und Hübslein sind gekommen, bald darauf erscheinen Julius Streicher und Heinrich Himmler.

Ein paar Tische weiter sitzen die Reichsleiter und Reichsminister, unter ihnen Dr. Goebbels, Luge, Dietl, Darre und Voermann, stellvertretende Gauleiter, die Obergruppenführer und Gruppenführer, die Obergerichtsleiter und Gebietsleiter, die Hauptdienstleiter und Hauptamtsschriftführer der Reichsleitung und die Arbeitsgruppenleiter des Reichsarbeitsdienstes sind im Nebenraum unter-



Ehrentempel der Gefallenen des 9. November 1923

Photo: Scheel (M).

„Erfulle Besorgnisse“

Das Befinden des Legationssekretärs vom Rath

Paris, 9. Nov. Professor Dr. Magnus und Dr. Brandt haben über das Befinden des Legationssekretärs vom Rath folgendes Kommuniqué ausgegeben:

„Das Befinden des Legationssekretärs vom Rath hat sich bis zum Dienstag Abend nicht gebessert. Es bestehen ernste Besorgnisse. Die Temperatur ist geblieben. Es finden sich Anzeichen einer beginnenden Kreislaufschwäche.“

gebracht. Eine Anzahl Tische im großen Saal gehört wie immer den Hinterbliebenen der Ermordeten vom 9. November 1923.

Die Gespräche verflümmen. Es ist 20.25 Uhr. Still erheben sich die Männer und grüßen mit erhobener Hand das heilige Zeichen, die Blutkathete, die Griminger in den Saal trägt und hinter dem Rednerpult aufstellt. Die Fahne, die dem Marsch vom 1923 voranwehte, ist vor wenigen Tagen aus dem Sudetenland zurückgeführt, wo sie die Fahnen dieses befreiten Landes eingereicht hat in die große nationalsozialistische Gemeinschaft.

Nun erreicht die Spannung und Erwartung ihren Höhepunkt. Alle haben sich von den Plätzen erhoben, die Männer stehen auf Stühlen und Bänken. Der Badenweller Marsch rauscht auf. Man hört aber nur die ersten Takte. Die weiteren Klänge gehen unter in einem Sturm des Jubels, in einer grenzenlosen, sich förmlich überfliegenden Vegetierung.

Der Führer hat den Saal betreten.

Eine einzige Woge des Jubels brandet auf. Mitten durch die Reihen der Kämpfer öffnet sich eine schmale Gasse für den Führer. Hinter ihm schlägt die braune Woge wieder zusammen. Nur langsam erreicht der Führer, dem Rudolf Hess, Weidner, Julius Schaub und Ulrich Graf folgen, seinen Platz in der Mitte des Saales.

Nach einigen Minuten, in denen die Alte Garde dem Führer unablässig zuschubelt, nimmt Christian Weber das Wort. Er gibt den Gefühlen Ausdruck, die die alten Gefolgsmänner Adolf Hitlers in dieser Stunde befeelen und gelobt im Namen dieser Kämpfer dem Führer so wie bisher auch weiterhin unerschütterliche Treue und Gefolgschaft zu leisten.

Eine atemlose Stille liegt über dem traditionsgewohnten Raum, als der Führer seine Rede beginnt. Adolf Hitler führt die Erinnerung seiner alten Kampfgenossen zurück auf das Jahr 1918, auf den Zusammenbruch, der durch den inneren Zerfall des deutschen Volkes und das völlige Versagen der damaligen Führung verschuldet war. Zum ersten Mal braut der Beifall an diesem Abend auf, als der Führer seiner Überzeugung Ausdruck gibt, daß dieser Zusammenbruch nie gekommen wäre, wenn er damals bereits der Führer des deutschen Volkes gewesen wäre.

In plastischen Worten schildert der Führer den Verfall des deutschen Volkes in Klassen und Parteien, die Feigheit des damaligen Bürgertums und die schrankenlose Herrschaft des Materialismus nach dem Zusammenbruch. Einzig und allein die nationalsozialistische Bewegung nahm damals den Kampf für eine neue deutsche Volksgemeinschaft auf.

„Deutschland war allein in dieser Partei zu Hause!“ — so ruft der Führer unter der tosenden Zustimmung der alten Parteigenossen aus, die damals als keiner Partei geschart um Adolf Hitler dieses Deutschland verkörperten.

Wieder jubeln die alten Kämpfer im Braunkleid dem Führer minutenlang zu, als er an die denkwürdigen Stunden vor nunmehr 15 Jahren erinnert, und sie bestätigen seine Feststellung, daß aus der Tat des 9. November, die bürgerliche Feigheit als einen Schiffbruch bezeichnete, die Bewegung und damit Deutschland gehärtet hervorgegangen sei.

Der Führer zitiert hier nun das prophetische Wort des Soldaten Clausewitz, der die falsche Klugheit, die sich der Gefahr entziehen will, für das verderblichste hält, der bekennt, daß selbst der Untergang der Freiheit in einem blutigen und ehrenvollen Kampf die

Wiedergerichtet eines Gottes führt und der Kern des Lebens ist, auf dem ein neuer Baum Wurzeln schlägt. Nach diesen Erkenntnissen habe ich auch 1923 gehandelt und aus dem damaligen Zusammenbruch ist tatsächlich jener Baum gewachsen, den wir heute als Großdeutsches bezeichnen! So ruft der Führer unter dem tosenden Jubel seiner alten Kampfgefährten aus.

Zimmer wieder von minutenlangen Beifallsstürmen unterbrochen, schildert der Führer nun den weiteren Kampfweg der Bewegung von 1923 bis 1933 und schließlich die großen geschichtlichen Erfolge der letzten fünf Jahre. Er spricht die Mahnung aus, beim Blick in diese Vergangenheit mehr denn je die alten Erkenntnisse, Prinzipien und Tugenden zu beherzigen: Achtsam und aufmerksam zu sein!

Unter nachdrücklicher Zustimmung stellt der Führer fest, daß das deutsche Volk zu Bitterem erlebt und zu Schmachvollem erfahren habe, als daß es jemals noch leichtfertig jemand Glauben schenken könnte, der vom Ausland her seine Sirenenklänge ertönen lasse. Das heutige Deutschland glaube nur an das Recht, das es selbst schütze und entschlossen sei, in seinen Schutz zu nehmen, und es glaube nur an den Lohn, den es sich selbst verdiene.

Mit Ehrfurcht wird man Deutschland nicht mehr besetzen, und mit Waffen hat man es nicht besiegt! Wieder danken die Parteigenossen dem Führer mit minutenlangen unerschütterlichen Kundgebungen für diese Worte, mit denen er dem deutschen Volk die Gewißheit gibt, daß eine starke Wehr Deutschland gegen jeden Überfall schützt.

Auch als der Führer erklärt, daß wenn die Welt sich in Waffen kleide, das deutsche Volk nicht allein mit einer Friedenspalme auf dieser Erde einherwandeln wolle, dankt dem Führer erneut tosende Begeisterung für den Schutz, den er dem deutschen Volk gegeben hat.

Der Führer nimmt sodann zu einer Reihe von Neußerungen sattem bekannter englischer Parlamentarier Stellung, die es für nötig finden, gegen das nationalsozialistische Deutschland zu gehen. Er zerstückelt Satz für Satz das inredliche Geschwätz der Herren Churchill, Greenwood und Konforten und gibt sie der Lächerlichkeit preis. Er weist aber zugleich auf die Gefahren hin, die daraus erwachsen können, falls diese Hejher und Deutschhasser einmal an die Macht kommen sollten.

Weit lang anhaltenden kühnen Kundgebungen betätigen die alten Parteigenossen die Worte des Führers, als er feststellt, daß er ein heiliges Recht dazu habe, wenn er angesichts dieser Kriegsdrohungen das deutsche Volk zur Wachsamkeit aufrufe.

Stille Ergriffenheit erfüllt alle in dem historischen Raum, als der Führer davon spricht, daß nun auch das Vermächtnis der Toten vom 9. November 1923 erfüllt sei. Was jene damals so ersehnt und erhofft hatten, sei alles heute Wirklichkeit geworden. Ihre Saat sei herrlich aufgegangen im Großdeutschen Reich. Dadurch, daß jene 16 den Märtyrertod vor der Feldherrnhalle starben, wurde es der Bewegung ermöglicht, auf dem legalen Kurs zum Siege zu rennen und das Großdeutsche Reich zu schaffen.

Zu Gedenken an diese hehren Blutzeugen schließt der Führer seine mitreisende Rede mit einem Siegel auf Deutschland und das ewige deutsche Volk.

Unbeschreiblich, unvergleichlich sind die Kundgebungen, die die alten Parteigenossen dem Führer am Schluß seiner Rede bereiten. Sie hatten vorher bei den padenden und mitreisenden Worten des Führers immer wieder Satz für Satz mit ihren Begeisterungsstürmen unterbrochen, aber all ihre Liebe und Treue zum Führer, all ihre überströmende Begeisterung und die heilige Mut der Erneuerung an den Tag vor 15 Jahren vereinigen sich am Schluß der Rede des Führers noch einmal zu ergreifenden Kundgebungen, wie sie eben nur die alten Kampfgenossen ihrem Führer am Abend des 2. November im Bürgerbräu Keller bereiten können.

Westchina Operationsgebiet

Erklärung des japanischen Außenministers.
Der japanische Außenminister Arita überreichte den diplomatischen Vertretern des Auslandes eine Note, die die Mitteilung enthält, daß die japanische Operationszone in China nach der Einnahme von Kanton und Kantau nunmehr weiter nach Westen ausgedehnt werde. Die Provinzen Schensi, Luohi, Hunan und Kwangsi würden in nächster Zukunft Kampfgebiet werden.

Eine Zusammenstellung der von den japanischen Truppen in der Zeit von Ende Juli bis Ende Oktober gemachten Kriegsbeute besagt, daß 100 schwere Geschütze, 137 Feldgeschütze, 482 Maschinengewehre, 367 Infanteriegeschütze, 267 schwere, und 1237 leichte Maschinengewehre sowie 15 437 Gewehre erbeutet wurden.

Wie der japanische Seeresbericht meldet, werden in der Provinz Hunan 60 Divisionen der chinesischen Zentralregierung, die insgesamt etwa 400 000 Mann stark sind, zusammengezogen, um den chinesischen Rückzug in die Provinzen Szechuan und Szechwan zu beden.

Scharfe Maßnahmen gefordert

Abscheu in der ganzen Welt über den Pariser Mordanschlag

Der feige Mordanschlag des Juden Grunspan auf Legationssekretär vom Rath von der Pariser deutschen Botschaft hat in der ganzen zivilisierten Welt tiefsten Abscheu hervorgerufen. Fast allgemein wird die Auffassung vertreten, daß der Mörder von gewissen jüdischen Kreisen zu seinem verbrecherischen Gewalttät aufgereizt worden ist.

Dieser wird auch der Verdacht geäußert, daß es die Absicht der jüdisch-bolschewistischen Hintermänner des Attentäters war, die Vermählungen um eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich zu durchkreuzen und neue Schwierigkeiten zwischen den beiden Ländern heraufzubeschwören. Die Folge dieses feigen jüdischen Mordanschlags wird jedoch nach Ansicht vieler Kreise die sein, daß nicht nur Deutschland, sondern auch die übrigen Staaten und vor allem auch Frankreich mit verschärften Maßnahmen gegen unerwünschte Auslandsjuden vorgehen wird.

Folgen der Emigrantendecke

In der französischen Öffentlichkeit wird die neue jüdische Mordtat auf das schärfste verurteilt. Verschiedene Blätter nehmen die Tat des polnischen Juden zum Anlaß, um energische Maßnahmen gegen die in Frankreich lebenden Ausländer oder, wie z. B. bemerkenswertweise die radikalsoziale „Ere nouvelle“, gegen unerwünschte Auslandsjuden zu verlangen.

Der „Jou“ spricht von einem politischen Attentat in der deutschen Botschaft und äußert die Vermutung, daß der Mörder durch die Dege der deutschen Emigranten zum Verbrechen getrieben worden sei.

London: Gemeiner Raubakt

In den Berichten der Londoner Blätter wird hervorgehoben, daß es sich um einen gemeinen Raubakt handelt, der für die französische Regierung wahrscheinlich noch unangenehme Folgen haben werde, da sie besonders von den Rechtsparteien wegen ihrer nachlässigen Handhabung der Zulassung politischer Flüchtlinge schon lange getadelt werde.

„Strens Chronicle“ berichtet aus Paris, daß man hinter dem Anschlag politische Motive vermutet, und daß die Idee, einen deutschen Diplomaten niederzuschlagen, aus gewissen Kreisen stamme, die daran interessiert seien, einen deutsch-französischen Zwischenfall zu konstruieren.

Grunspan hätte dabei die Rolle von der Lubbe beim Reichstagsbrand spielen sollen. Am die ganze Gemeinheit der heimtückischen Untat besonders zu unterstreichen, berichtet „Evening Standard“, daß Herr vom Rath erst vor kurzem nach Paris zurückgekehrt sei, nachdem er eine schwere Krankheit glücklich überstanden habe.

Die polizeiliche Untersuchung

Wie man in unterrichteten Pariser Kreisen zu der polizeilichen Untersuchung gegen den jüdischen Mordtäter Derfel Grunspan erzählt, soll er schon nach Frankreich gekommen sein mit dem festen Voratz, einen Deutschen zu töten. Nach den bisherigen Ermittlungen der Polizei hat Grunspan am 1. April vergangenen Jahres die Ausstellung einer Ausweiserte beantragt. Man vermutet jedoch, daß der Verbrecher bereits 1935 oder 1936 nach Paris gekommen ist. Die Polizeipräktur

gab das Gesuch Grunspans mit einer ungünstigen Beurteilung an das Innenministerium weitergeleitet, und Grunspan sei am 11. August 1937 zum Verlassen des französischen Bodens aufgefordert worden. Als die Polizei sich davon überzeugen wollte, daß er Frankreich verlassen hatte, sei Grunspan un auffindbar geblieben.

Nach den bisherigen Feststellungen der Polizeibehörden ist der Mordtäter von Verwandten heimlich und geschwindig beherbergt worden. Bei der Hausdurchsuchung am früheren Wohnort des Tatlers sei eine kleine Dachkammer entdeckt worden, in der der Verbrecher solange heimlich gewohnt habe. Unter diesen Umständen habe die Polizei den Tatler und seine Frau festgenommen.

Nach Auffassung der Pariser Presse hat der jüdische Mörder nicht aus eigener Initiative gehandelt, sondern ist zu dieser verbrecherischen Tat von interessierten jüdischen Kreisen angezettelt worden, die ihm wahrscheinlich sogar die Waffe in die Hand gedrückt hätten. Daß diese unerhörte Mordtat keine Affekt handlung ist, geht aus der Mitteilung des „Matin“ hervor, nach der der jüdische Verbrecher dem Polizeikommissar beim Verhör erklärt habe, es sei ihm darauf angekommen, irgendeinen zu töten. Er habe auf den ersten besten geschossen. Jüdisch habe der Mörder hinzugefügt, er könne nur bedauern, daß er nicht tot ist!

Kundgebungen in Kurben

Als Antwort auf die Provokation von Paris, die feige jüdische Mordtat, ist es in Kurben zu erheblichen spontanen Demonstrationen der Bevölkerung gegen die Juden gekommen.

Waffen bei Berliner Juden

Schärfste Maßnahmen angeordnet
Berlin, 9. November.

Angesichts des soeben erfolgten Mordanschlags in der deutschen Botschaft in Paris gibt der Polizeipräsident von Berlin der Öffentlichkeit das vorläufige Ergebnis bekannt, das eine allgemeine Entwaffnung der Juden Berlins, die in den letzten Wochen in Angriff genommen wurde, bisher gehabt hat.

Der Polizeipräsident hat sich, um die öffentliche Sicherheit und Ordnung in der Reichshauptstadt aufrechtzuerhalten, auf Grund einiger Einzelfälle veranlaßt gesehen, eine Waffenkontrolle bei der jüdischen Bevölkerung Berlins durchzuführen. Dies ist den Juden durch die Polizeibehörde förmlich zur Kenntnis gebracht worden — worauf, von wenigen Ausnahmen abgesehen, bei denen ein ausdrückliches Verbot des Waffensbesitzes ausgesprochen werden mußte — die in jüdischem Besitz bisher befindlichen Waffen bei der Polizei von den Juden, die keinen Waffenschein haben, freiwillig abgegeben wurden.

Das vorläufige Ergebnis zeigt deutlich, weid' eine Menge von Waffen sich noch bei den Juden Berlins bisher befanden und noch befinden. Die Aktion ergab bis zum heutigen Tage die Sicherstellung von 2500 Stih- und Klebwaffen, 1702 Schußwaffen und rund 20 000 Schuß Munition.
Sollern noch Ablauf der Waffenaktion noch ein Jude im Besitz einer Waffe angetroffen wird, wird der Polizeipräsident in jedem einzelnen Falle mit größter Strenge vorgehen.

MS.-Zener auf Schullinder

Verbrecherischer Anschlag rotspanischer Flieger.

Nach dem nationalspanischen Seeresbericht wurde an der Ostfront Mora del Chro, wo zwei Flieger über den Fluß führten, erobert und außer 650 Gefangenen große Mengen von Waffen und Munition und einige Panzerwagen erbeutet. An der Levante-Front blühen die Notizen bei einem vergeblichen Angriff 600 Tote und 700 Gefangene ein. Ferner erbeuteten die Nationalspanier sechs sowjetrussische Tanks.

Ein neues Verbrechen der Bolschewisten wird aus Cadex in der Provinz Cordoba gemeldet. In den Morgenstunden waren sowjetrussische Bomber über diesem kleinen militärisch völlig bedeutungslosen Ort eine Anzahl kleiner Bomben in die Straßen und auf den Marktplatz, als sich die Bevölkerung an die Arbeitsstätten begab.

Über 200 Personen, meist Frauen und Kinder, wurden getötet oder verwundet. Die flüchtenden Frauen wurden ebenso wie auf dem Schulweg befindliche Kinder vom Maschinengewehrfire der roten Flieger verfolgt.

Die Franco-Hilfskreuzer in der Nordsee

Eine amtliche nationalspanische Erklärung wendet sich gegen die marxistische Behauptung, daß die beiden russischen Schiffe „Cantabria“ und „Rio Niera“ in der Nordsee von ausländischen Schiffen angegriffen seien und stellt fest, daß beide Schiffe gegen den Willen der Besizer für den Waffenschmuggel von Sowjetrußland nach Spanien beschlagnahmt waren. Da mehrere Schiffe der rotspanischen Flotte als Waffentransportmateriallieferung in sowjetrussischen

Erheblicher Blutverlust

Seitbericht vom Krankenlager des Diplomaten.

Der Zustand des schwerverletzten Botschaftssekretärs vom Rath ist weiterhin sehr ernst. Die vom Führer zur Berichterstattung nach Paris entsandten deutschen Ärzte Prof. Dr. Magnus und Dr. Brandt haben nach ihrem ersten Besuch und nach Rücksprache mit dem behandelnden französischen Arzt folgenden Bericht abgegeben: Der Zustand des Herrn Legationssekretär vom Rath ist besonders wegen der Verletzung am Mageneingang ernst zu beurteilen. Der erhebliche Blutverlust durch die Milzzerreißung und deren Folgen läßt sich voraussichtlich durch weitere Blutübertragungen bederrufen. Die bestmögliche operative Versorgung und bisherige Behandlung durch Dr. Baumgartner-Paris läßt Hoffnung für den weiteren Verlauf zu. Professor Dr. Georg Magnus, Dr. Karl Brandt.

Der Regierungsrat a. D. vom Rath, der Vater des Schwerverletzten, ist am Krankenbett seines Sohnes eingetroffen. Der französische Außenminister Bonnet hat dem deutschen Botschafter Graf v. Helldorf im Namen des Ministerpräsidenten wie auch im eigenen Namen anlässlich des feigen jüdischen Mordanschlags auf Legationssekretär vom Rath das aufrichtige Bedauern der Regierung ausgesprochen und sich eingehend nach dem Zustand des verwundeten Diplomaten erkundigt.

Georg VI. besucht USA.

Frankreichs Präsident nach London eingeladen.
Nach alter Tradition wurde die neue Sitzungsperiode des englischen Parlaments mit einer Thronrede des englischen Königs eröffnet. König Georg VI. teilte im Verlauf seiner Rede mit, daß er eine Einladung des amerikanischen Präsidenten, die Vereinigten Staaten zu besuchen, angenommen habe. Außerdem gab der König bekannt, daß er den Präsidenten der französischen Republik, Lebrun, zum nächsten Frühjahr nach London eingeladen habe.

Die Thronrede ging aus von den Friedensbemühungen Chamberlains und betonte, daß die englische Regierung alles in ihrer Macht stehende unternehmen werde, um die Entwicklung eines guten Verhältnisses im Geiste der gemeinsamen englisch-deutschen Erklärung vom 30. September herbeizuführen. Der König erinnerte dann an die bevorstehende Inkraftsetzung des englisch-italienischen Abkommens und gab dann seine Einladung an den französischen Staatspräsidenten bekannt, nachdem er zuvor mitgeteilt hatte, daß König Carol von Rumänien noch in diesem Monat London besuchen werde. Weiter teilte der König mit, daß er vor Abschluß seiner Kanada-Reise im Sommer nächsten Jahres auf Einladung des Präsidenten die Vereinigten Staaten besuchen werde.

Auf den Spanienkonflikt eingehend, erklärte Georg VI., die englische Regierung werde, während er weiter an der Politik der Nichteinmischung festhalte, in jeder Weise die Wiederherstellung des Friedens in jenem Lande unterstützen. Sie werde ebenfalls jederzeit bereit sein, falls die Parteien im fernöstlichen Konflikt das wünschten, an einer Regelung mitzuwirken, die in diesem Gebiet einen dauernden Frieden sicherstelle.

Weiter stellte der König fest, daß die Maßnahmen zur Aufrüstung und zur Ausdehnung der Verteidigungskräfte beschleunigt und ergänzt würden. Schließlich kündigte der König eine Reihe von Reformmaßnahmen auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge, des Strafrechts und der Industrie an, weitere Maßnahmen zur Abänderung des Versicherungsgesetzes und der Arbeitslosenversicherung. Schließlich sollen Schritte getan werden, um mit den Steuern aufzuräumen und am der Ueberbevölkerung Schottlands zu steuern.

Aussprache im Unterhaus

Am Dienstag nachmittag trat das Unterhaus zu seiner ersten Debatte in neuer Sitzung zusammen. Zunächst wurde traditionsgemäß die Dankadresse für die Rede des Königs eingebracht.

Mit Ausführungen des Oppositionsführers Attlee wurde dann die eigentliche Aussprache über die Thronrede begonnen. Attlee erklärte u. a., die Rede des Königs „habe sich dadurch ausgezeichnet, daß ihr jedes Erkennen des Ernstes der Lage fehle“ und kritisierte dann wie üblich die Maßnahmen der englischen Regierung.

Premierminister Chamberlain wies die Kritik zurück und betonte, daß die Thronrede nur einen Anreiz der Maßnahmen darstellte, die die Regierung ergreifen sollte. Zur Frage der militärischen und zivilen Verteidigung erklärte Chamberlain u. a., daß weder der Innenminister noch der Kriegsminister beauftragt werden könnten, daß sie vor der Öffentlichkeit die Tatsache hätten verbergen sollen, daß sich gewisse Mängel bei der Art von Generalprobe herausgestellt haben, die man vor kurzem durchgeführt habe. Er müsse sich aber gegen den Eindruck wenden, daß etwa das ganze Verteidigungssystem oder die gesamte Verteidigungspolitik zusammengebrochen wären.



Gedenklage

9. November.

1799: Napoleon Bonaparte führt das Direktorium und wird Erster Konsul. — 1923: Der Marsch der nationalsozialistischen Verbände wird vor der Feldherrnhalle in München von der Polizei beschossen; 16 Tote. — 1935: Der letzte Appell — Ueberführung der sterblichen Ueberreste der ersten Blutzeugen der Bewegung in die Ehrenkapelle auf dem Königsplatz in München.

Sonne: Aufgang 7.10, Untergang 16.18 Uhr.
Mond: Untergang 8.49, Aufgang 17.29 Uhr.

Die Beförderungen zum 9. November

Bei der SA

Zum 15. Jahrestag des 9. November 1923 hat der Oberste SA-Führer Adolf Hitler wiederum Beförderungen von SA-Führern der Gruppe Südwest ausgesprochen. Es wurden befördert:

Zum Obergruppenführer der württembergische Ministerpräsident und Kultminister, SA-Gruppenführer Christian Mergenthaler.

Zum Gruppenführer der badische Ministerpräsident, SA-Brigadeführer Walter Köhler, der württembergische Innen- und Wirtschaftsminister, SA-Brigadeführer Jonathan Schmid.

SA-Standarte 172 Pforzheim

Der Adjutant und Sachbearbeiter „Sport und Wehrsport“ der SA-Standarte 172, Sturmhauptführer Hans Wiegand zum Sturmbannführer.

Der Sachbearbeiter „Sport“ des Sturmbannes 1172, Obersturmführer Arthur Frommer zum Sturmhauptführer.

Der Führer des Spielmannszuges 1172, Sturmführer David Hummel, zum Obersturmführer.

Der Adjutant des Sturmbannes 1172, Obertruppführer Friedrich Klauer, zum Sturmführer.

Der Führer des Sturmes 1172, Obertruppführer Wilhelm Faulhaber, zum Sturmführer.

Die SA-Führer z. V. der SA-Standarte 172:

SA-Obersturmführer Melchior Braun, Ortsgruppenleiter der NSDAP, Neubulach zum Sturmhauptführer.

SA-Obersturmführer Edwin Otto, Bezirksgruppenleiter, Wildbad zum Sturmhauptführer.

Sturmführer Melchior Beyer, Bürgermeister der Stadt Pforzheim, zum Obersturmführer.

Sturmführer August Häftele, Landwirt in Helmshelm, zum Obersturmführer.

Sturmführer Ludwig Lang, Kaufmann in Pforzheim, zum Obersturmführer.

Sturmführer Heinrich Rehl, Zementereiter in Sulzfeld, zum Obersturmführer.

Sturmführer Karl Sülle, Forstwart in Helmshelm, zum Obersturmführer.

Sturmführer Georg Wurker, Kreisleiter der NSDAP in Calw zum Obersturmführer.

Stadt Neuenbürg

Kameradschaftsappell der Kriegerkameradschaft

Wie schon berichtet, hielt die Kriegerkameradschaft Neuenbürg am letzten Sonntagabend bei Kamerad Rothfuß zum „Schwanen“ einen Appell ab, dessen Bedeutung durch die Anwesenheit des neuen Kreisführers Rühle, Calw, unterstrichen wurde. Kameradschaftsführer Mähler bedauerte den schwachen Besuch und forderte die Kameraden zu aktiverer Einsatzbereitschaft auf. Im Verlauf des Appells wurden den erstmals anwesenden Mitgliedern, die bei der neuen Wehrmacht ihrer Pflicht genügen und durch Erlaß des Führers dem NS-Reichskriegerbund zur Betretung zugelassen wurden, ihre Mitgliedsbücher ausgehändigt. Der Kameradschaftsführer nahm durch Handschlag die Verpflichtung vor. Insgesamt sind 18 Kameraden neu aufgenommen. Unter anderem wurden einige Verfügungen des Landesverbandes Südwest bekannt gegeben und die Kameraden zu volgzähligem Besuch der Feiern zu Ehren der Gefallenen der Bewegung aufgefordert. Auch Kreisführerführer Rühle nahm das Wort zu grundsätzlichen Ausführungen über die Ziele des NS-Reichskriegerbundes und über die Abgrenzung der Aufgabengebiete im Landesverband Südwest. Wehrgeist, Wehrwille und Wehrkraft müssen erhalten und gepflegt werden. Diesem Zweck zu dienen sind die Kriegerkameradschaften ins Leben gerufen. In ihnen gilt es für die Zukunft zu arbeiten. Mit Worten höchster Anerkennung gedachte der neue Kreisführerführer des feierlichen Appells n. Bezirksführers Schur, der in vielen Jahren ein Beispiel an Aufopferung und Einsatzbereitschaft im Dienste der alten Frontsoldaten gegeben habe. Er bat die Kameraden, auch ihm ihr Vertrauen

zu geben und ihn in seiner Arbeit zu unterstützen. Den Beschluß des harmonisch verlaufenen Abends bildete das Gedenken an den Führer.

Höfen a. Enz, 9. Nov. Zu dem Bericht über den Kriegerkameradschaftsabend von Höfen ist ein Versehen unterlaufen insofern, als der Freikorpskämpfer, der eine Ehrenurkunde erhielt, nicht namentlich erwähnt wurde. Es ist dies Postsekretär Gebhard Seiffried. Er kämpfte im Freikorps-Oberkommando Mühl während der Spartakistenunruhen in München in den Monaten April bis Juni im Jahr 1919.

Calw, 8. Nov. Letzten Samstag wurde in Anwesenheit von Bürgermeister Schürer durch Landesfeuerlöschinspektor Riederer die neue vom Kreisverband angeschaffte Kraftfahrprüfungsabnahme. Die vorgenommene Leistungsprobe fiel zufriedenstellend aus. Der Motorlöschzug übte dann am Sonntag früh gleich mit dem neuen zweckmäßigen Gerät.

Riet, 8. Nov. In einem hiesigen Weinberg konnten zwei Riesenkrabben im Gewicht von 46 und 55 Pfund geerntet werden.

Engweihingen, 8. Nov. Am Samstagabend wollte zwischen der Neumühle und der bekannten Straßengrenzung ein aus Richtung Stuttgart kommender Lastkraftwagen einen aus Riet kommenden Radfahrer überholen. Der Lastzug fuhr dabei auf, so daß die Anhänger beider Fahrzeuge auf die Seite gerissen wurden. Es entstand ein Sachschaden von etwa 5000 RM. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Es wurde jedoch festgestellt, daß der Radfahrer ohne Rückstrahler fuhr.

Vom Bezirksverein Neuenbürg in Stuttgart

In Anbetracht dessen, daß der ehemalige Kreisleiter des Kreises Neuenbürg, Va. Köpcke, nach Stuttgart verzogen ist, wurde unter den aus dem Kreis Neuenbürg stammenden Va. und Kameraden der Wunsch laut, sich in der Gauhauptstadt regelmäßig mit unserem ehemaligen Kreisleiter in kameradschaftlicher Weise zu treffen. Auf seinen Wunsch sollen alle Kameraden, die seit dem Jahre 1933 oder früher nach Stuttgart und Umgebung verzogen sind, erfasst und eingeladen werden. Deshalb wenden wir uns an die Ortsgruppen der NSDAP mit der Bitte, in ihrem Bereich des Zweidienstes zu veranlassen, damit wie die Anschriften der betreffenden Kameraden erhalten können. Das etwaige Adressenmaterial sollte an mich gesandt werden und zwar möglichst bis spätestens 20. 11. 38. N. N.: Oskar Knöller, S.-Verwalter, Bürtl. Staatstheater, Stuttgart, Schlegelstr. 87.

Aus Pforzheim

Die Gemeindeverwaltungsschule Pforzheim. Am Freitag den 4. November wurde im großen Rathhausaal der 2. Lehrgang I der Zweigantalt Pforzheim der Bad. Gemeindeverwaltung- und Sparkassenschule durch Oberbürgermeister Kätz eröffnet. An diesem Lehrgang für den einfachen, mittleren Verwaltungsdienst nehmen 34 Beamte, Dienstwärter und Angestellte teil, die teils im Gemeinde- und teils im Sparkassendienst tätig sind.

Ehrenhain für Alte Kämpfer in Pforzheim

In einer eindrucksvollen Feier gestaltete sich gestern die Ueberführung der drei alten Kämpfer der Partei nach dem von der Stadt Pforzheim errichteten Ehrenhain. Es sind dies die verstorbenen Parteigenossen Heinrich Wittmann, Willi Knödler und Eugen Engboser. Die Totenfeier war auf 9 Uhr abends festgelegt. Im Schein der Fackeln und brennenden Opferkerzen wurden die Särge mit den letzten Ueberresten der verstorbenen alten Kämpfer unter den Klängen einer Formations-Musik zum Ehrengrab geleitet. Hier empfingen die zahlreichen Ehrengäste der Partei, von Staat, Stadt und Wehrmacht der Trauerzug. Auf beiden Seiten des Ehrenhains hatten die Formationen der Partei mit ihren Fahnen Aufstellung genommen, während für die Hinter-

Ein Mädchenjäger schlimmer Sorte

Hatte sich in der Person des 33 Jahre alten Otto Gud in Pforzheim vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Gud sprach in mitternächtlicher Stunde, nachdem er vorher eine Bierreise unternommen hatte, auf dem Leopoldsbühl ein noch nicht 16 Jahre altes Mädchen an, das auf dem Heimweg begriffen war. Er begab sich mit dem Mädchen nach einer Vergnügungstätte und machte es dort durch Alkohol willenlos. Sodann mietete sich Gud ein Auto und fuhr mit seiner Begleiterin zum Kupferhammer. Von dort aus wurde der Weg nach Dillstein angetreten. Unterwegs verging sich der Unhold fittlich an dem Mädchen und überließ es seinem Schicksal. Wegen Mißbrauch einer Minderjährigen und tätlicher Beleidigung erkannte das Gericht gegen D. auf 2 Jahre Gefängnis.

Wegen Nordes und anderem vor dem Sondergericht

Stuttgart, 8. Nov. Der Leiter der Justizprekstelle Stuttgart tritt mit: Am Dienstag früh begann unter dem Vorsitz von Senatspräsident Cuhorst vor dem Sondergericht des Oberlandesgerichts Bezirk Stuttgart die öffentliche Hauptverhandlung gegen den am 12. Oktober 1931 in Bienenlingen bei Stuttgart geborenen, zur Zeit in Untersuchungshaft befindlichen verheirateten Hausmeister Karl Reiffing. In der Anklageschrift wird Reiffing zur Last gelegt, am 1. September 1938 in Stuttgart es unternommen zu haben, einen mit Aufgaben der Schutz- und Sicherheitspolizei betrauten Beamten und einen Angehörigen der Schutzstaffeln der NSDAP wegen ihrer dienstlichen Tätigkeit zu töten und in Tateinheit hiermit sich eines Nordes und Nordversuchs schuldig gemacht zu haben.

Der Tat des Reiffing fiel der im Dienst benannte Polizeihauptwachmeister Schöpfer von Stuttgart zum Opfer. Die Hauptverhandlung, in welcher die Anklage von Staatsanwalt Wendling vertreten wird, wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. Ueber das Ergebnis der Hauptverhandlung und das Urteil wird nach Durchführung der Hauptverhandlung berichtet werden.

Auffallende Brandfälle-Häufung

Neberlingen, 7. Nov. In erschreckendem Maße haben sich in der letzten Zeit im Deggenhauser Tal die Brandfälle gehäuft. Noch sind die verheerenden Brände von Urnau und die Feuerbrunst in Bermatingen in frischer Erinnerung und schon muß ein neuer Brandfall gemeldet werden. In der Morgenfrühe des Montag brach in der Scheuer des dem August Grunacher in Mennwangen gehörenden landwirtschaftlichen Anwesens ein Brand aus, dem die Scheuer und das angebaute Bohnenhaus zum Opfer fielen. Während des Vieh und die Schweine in Sicherheit gebracht werden konnten, wurde der gesamte Getreidevorrat ein Raub der Flammen. Der Sachschaden wird mit etwa 10000 RM angenommen. Der seit sieben Jahren wegen einer Krankheit auf Bett gefesselte Besitzer mußte aus dem brennenden Hause getragen werden. Als Brandstifter wurde der bei der Familie Grunacher untergebrachte 12 Jahre alte Pflegesohn ermittelt.

Partei-Organisation

Filmveranstaltungen der Gaufilmstelle. Die Gaufilmstelle Württemberg-Südwest führt im Kreis Calw in der Zeit vom 10.-21. November den Film „Mit versiegelter Order“ u. a. in folgenden Orten vor:

Koffenau: Donnerstag, 10. 11. 38, 20.15 Uhr;
Dobel: Freitag, 11. 11. 38, 20.30 Uhr;
Charlottenhöher: Montag, 14. 11. 38, 15 U.;
Calmbach: Montag, 14. 11. 38, 20 Uhr;
Wildbad: Dienstag, 15. 11. 38, 20 Uhr;
Enzklösterle: Mittwoch, 16. 11. 38;
Neuenbürg: Sonntag, 20. 11. 38, 20 Uhr.

SA, SAR, SS, NSKK.

Die Formationen des SA-Standorts Neuenbürg treten heute Abend zur Feier des 9. November um 8 Uhr auf dem Platz der SA an. Großer Dienstauszug. Der stv. Standortführer.

SA-Sturmbann 1172

An alle SA-Männer des Sturmbannes, die noch nicht im Besitz des SA-Sportabzeichens sind!

Laut Brigadebefehl müssen alle Männer, die noch nicht im Besitz des SA-Sportabzeichens sind, dieses bis zum 31. Dezember dieses Jahres noch erwerben. Das hat inzwischen jeder über seinen Sturm erfahren. Am Sonntag den 13. November wird in allen Stürmen nun die Gruppe I (Sport) abgenommen, woran sich die betreffenden Männer zu beteiligen haben. Das Nähere erlassen die Stürme.

Betrifft Führerlehrgang des Sturmbannes

Am Sonntag den 27. November findet für die Führer vom Sturmbann 1172, vom Sturmführer bis zum Scharführer und deren Stellvertreter, sowie den Sturmreferenten, ein Lehrgang in Birkensfeld statt. Dieser steht im Zeichen des Dienstjahresabschlusses 1938. Alle Führer, die noch eine Einberufung erhalten, haben sich diesen Sonntag freizubehalten. Die Ausführungsbestimmungen folgen noch. Der Führer des Sturmbannes 1172.

Partei-Krter mit betreuten Organisationen

NS-Reichskriegerbund, Kriegerkameradschaft Neuenbürg. Zur Feier des Tages der Gefallenen der Wehrmacht am 9. November tritt die Kameradschaft vollzählig um 19.40 Uhr am Marktplatz („Bären“) an. Abf. Dienstauszug, Orden und Ehrenzeichen. Der Kameradschaftsführer.

Urlauberverkehr zu Weihnachten und Neujahr. Das Oberkommando der Wehrmacht ergeht in einem Erlaß die Vorbereitungsmaßnahmen für die Abwicklung des Urlauberverkehrs zu Weihnachten 1938 und Neujahr 1939. Die Beurteilungen sollen sich auf zwei möglichst gleich starke Raten verteilen, so daß die eine Hälfte der Beurteilungen in die Zeit vom 19. bis 28. Dezember entfällt, die zweite Hälfte in die Zeit vom 29. Dezember bis in den Januar hinein. Am 17. und 18. Dezember, am 22. bis 26. Dezember und am 31. Dezember bis 3. Januar dürfen Urlaubsreisen nicht ausgeführt werden. Erfällig werden sehr rote Urlaubsscheine für die Verwendung von Personenzügen während der Festtagen und Wehrmachturlauberzügen angeführt.

via Ferngespräch Polargebiet-Kopenhagen. Zwischen Kopenhagen und dem Polargebiet wurde zum erstenmal eine telefonische Verbindung hergestellt, und zwar vom dänischen Grönlandsforscher Knut, der sich mit einem Kopenhagener Journalisten unterhielt. Die Unterredung ging störungsfrei vonstatten. Die Gesprächspartner waren 4000 Kilometer voneinander entfernt.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 10. November

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten und Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte und Gymnastik. 8.30: „Ohne Sorgen jeder Morgen“, 9.20: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: Volksliederabend. 10.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Große Sinfonie — berühmte Orchester. Neue englische Unterhaltungsmusik. 15.00: Sendepause. 16.00: „Weißt du noch, wie's damals war“. 17.00: „Zum 5-Uhr-Tea“. 18.00: Das deutsche Lied. 18.30: Rette Kleinigkeiten. 18.45: Aus Zeit und Leben. 19.00: „Wer soll's net für möglich halten“. 20.00: Nachrichten. 20.15: „Unser singendes, klingendes Frankfurt“. 22.00: Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- u. Sportbericht. 22.30: Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00 bis 2.00: Nachtkonzert.

Seit 2000 Jahren ist zum ersten Male ein Reich, ein Volk, ein Heer und eine Fahne. Wahrhaftig, das Opfer der 16 Helden vor der Feldherrnhalle war nicht sinnlos. Wenn sie nicht als erste eingestanden wären für eine Idee, niemals hätte diese Anhänger finden können.

Kamine stürzten ein

Erdbebenrisiko verzeichnet.

In Wien und Umgebung wurde ein Erdbeben verspürt, das in der Hauptstadt der Ostmark selbst nur geringfügigen Schaden verursachte. In dem südöstlich von Wien gelegenen Gebiet wurden jedoch Zerstörungen in größerem Ausmaß gemeldet. Mehrere Bauwerke wiesen mehrere zentimeterbreite Risse auf, und mehrere Wohnungen mußten geräumt werden, da Einsturgsgefahr bestand. Zahlreiche Kamine stürzten ein, und auch die Dächer wurden teilweise stark beschädigt. Menschen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Auch in Prag und Chemnitz wurde ein Erdbeben verspürt, das in mehreren Stellen von Oden nach Westen verlief.

Streichholz in Kinderhand

In letzter Zeit häufen sich in auffällender Weise die Meldungen über Brände, die von Kindern durch Spielen mit Streichhölzern verursacht wurden. Besonders groß war der auf diese Weise entstandene Schaden an Erntevorräten, die der Ernährung verlorengehen. Dierdurch wird der Allgemeinheit ein unerwünschter Verlust an Sachwerten zugefügt, der bei einiger Aufmerksamkeit und etwas mehr Sorgfalt zu vermeiden wäre. Das Verschulden an diesen Bränden dürfte zum großen Teil den Eltern oder Erziehungsberechtigten zuzuschreiben sein, die es entweder an der notwendigen Aufsicht fehlen lassen oder aber die Streichhölzer nicht sorgfältig genug verwahren, so daß sie den Kindern zugänglich sind. Es ergibt deshalb an alle Eltern und Erziehungsberechtigten die dringende Aufforderung, der Verwahrung von Streichhölzern und sonstigen feuergefährlichen Gegenständen mehr Aufmerksamkeit zuteil werden zu lassen.

Mutter mit ihren beiden Kindern vom Lastkraftwagen überannt

Andernach, 9. Nov. An einer Straßenkreuzung auf der Reichstraße Andernach-Mayen wurde eine etwa 40-jährige Frau mit ihren beiden Kindern im Alter von 8 bis 10 Jahren von einem Lastkraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Die Frau erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie wenige Minuten später starb. Das eine Kind wurde schwer verletzt und Andernacher Krankenhaus gebracht; das andere kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Lastkraftwagen fuhr nach dem Unfall weiter. Der Polizei gelang es nach kurzer Zeit, den Lastwagen zu ermitteln. Es handelt sich um einen Lastwagenzug, der mit Zement beladen, aus der Richtung Mayen kam und zur Andernacher Rheinwerft fuhr. Als er auf der Rückfahrt die Unfallstelle passierte, wurde er angehalten und vorläufig sichergestellt. Der Fahrer erklärte, von einem Unfall nichts bemerkt zu haben.

Die nationalpolitischen Erziehungsanstalten in unserem Gau

Wer wird darin aufgenommen und wo sind sie?

Eine Jugend heranzubilden, die fest verankert ist in den Grundbegriffen der nationalsozialistischen Weltanschauung und die fähig ist, in allen Berufen, sei es in Partei, Staat, Deer oder Geschäftsleben, der Volksgemeinschaft zu dienen, das ist das Ziel der nationalpolitischen Erziehungsanstalten. Sie verbinden den Grundsatz weitgehender Verantwortung der Jungen mit der unbedingten Führung durch die Erzieher, um so den Jungmann zum Gehorsam und zur Führung fähig zu machen. Im Gau Württemberg-Hohenzollern befinden sich zwei solcher Anstalten: In Badnang und Kottweil. Sie sollen befähigten Kindern aller Volksgenossen den Weg zu der Stellung im Staat ebnen, die ihrer Begabung und ihrem Leistungsvermögen für die Volksgemeinschaft entspricht. Deshalb steht grundsätzlich und praktisch der Weg zu jedem Beruf offen.

Wie kommt man in die Anstalt?

Diese Frage wird vielfach gestellt. Im Frühjahr jeden Jahres (zu Beginn des neuen Schuljahres) wird nach Klasse 2 der Oberschulen in Klasse 3 der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in der Regel die Aufnahme erfolgen. Aufnahmen in andere Klassen sind wegen Platzmangels nur beschränkt möglich. Jedes Jahr erfolgt Ende November oder Anfang Dezember im Regierungsanzeiger für Württemberg die Bekanntgabe für die Aufnahme. Zu gleicher Zeit wird in sämtlichen Schulen und in den Zeitungen auf diese Bekanntmachung hingewiesen. Als

Unterlagen für die Meldung

gelten: Ein selbstgeschriebener Lebenslauf des Schülers über den Lebenslauf, Bildungsgang und die Berufspläne. Dabei sind besondere sportliche Leistungen sowie die Zugehörigkeit zur Hitlerjugend anzugeben. Außerdem gehören zur Meldung ein Geburtschein; zwei Lichtbilder; der Nachweis der arischen Abstammung bis einschließlich der Großeltern; der schulärztliche Gesundheitsbogen; die lückenlosen Abschlußzeugnisse aller seither durchlaufenen Schulklassen sowie ein Zeugnis des Schulleiters darüber, daß die Vererbung am Ende des laufenden Schuljahres wahrscheinlich ist; ein Gutachten des Schulleiters über Begabung, Fleiß und Leistungen in den einzelnen Schulfächern sowie über die charakterliche, geistige und körperliche Eignung, insbesondere ein Urteil, ob der Schüler nach seiner ganzen Persönlichkeit eine Entwicklung verspricht, die die Ausbildung in der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt rechtfertigt; ein Gutachten des zuständigen Bannführers der Hitlerjugend, das

dem Leiter der bisher besuchten Schule unmittelbar verschlossen zuzustellen ist, und eine Erklärung des gesetzlichen Vertreters, daß er bereit ist, für die Kosten von Unterricht, Verpflegung und Ausbildung an der Anstalt aufzukommen.

Freistellen für tüchtige Jungen

Für Unterkunft, Verpflegung und Schulgeld wird je nach den wirtschaftlichen Verhältnissen ein Betrag von 200-1200 Mark für das Schuljahr erhoben, der in zehn Monatsraten zu zahlen ist. Bücher, Lernmittel und sonstiger Schulbedarf sind in dieser Summe nicht eingeschlossen, dagegen werden den Schülern mehrere Garnituren Uniformen (Deilich, Geländeuniform und HJ-Uniform) als Dienstkleidung von der Anstalt gestellt. Für tüchtige Söhne unbemittelter Eltern steht eine Anzahl Freistellen zur Verfügung.

Dies ist in großen Zügen der Weg zur Nationalpolitischen Erziehungsanstalt, die eine der ersten heute bestehenden großen Erziehungsstätten des Dritten Reichs bildet. Sie ist befreit von allen Demnissen der Systemzeit. Ihre Erziehung ist voll und ganz nach den erzieherischen Richtlinien des Nationalsozialismus ausgerichtet. Nur die beste Auslese deutscher Jugend kann und darf diesen Erziehungsweg durchlaufen, der die Formung eines von der Idee des Führers fanatisch besetzten politischen Soldaten und Kämpfers zum Ziele hat.

Autobahn-Rasthof 'Magdeburger Börde' eröffnet

Weitere Rasthöfe geplant.

Der neuerebaute Autobahn-Rasthof 'Magdeburger Börde' bei Closenstedt, westlich von Magdeburg, wurde in Betrieb genommen. Noch während der Eröffnung stellten sich die ersten Fernfahrer als Gäste ein, von denen der älteste zur Erinnerung Hitler's 'Mein Kampf' mit einer persönlichen Widmung Dr. Todis erhielt.

Entsprechend dem Wachsen des Autobahnnetzes werden diesem Rasthof bald weitere folgen. Die Bedeutung des Rasthofes 'Magdeburger Börde' und der späteren Rasthofbauten ergibt sich aus ihrer Lage an Autobahnen, die durch den Ferngüterverkehr stark in Anspruch genommen sind. Besonders ist dies auf der Reichsautobahn Berlin-Ruhgebiet der Fall.

Gleichzeitig werden die Rasthöfe auch den Privatfahrern und den Reisenden in Omni-

bussen eine willkommene Erholungsöglichkeit bieten, die übrigens keine Konkurrenz für das private Gastwirtsgeerbe darstellen wird.

Der Erbauer dieses Rasthofes ist Professor March, der Schöpfer des Reichsverkehrsdes. Neben den Unterkunftsstätten sind geräumige Parkplätze angelegt worden, auf denen 120 Lastkraftzüge und 60 Personenwagen abgestellt werden können.

In drei Gasträumen können mehr als 200 Besucher beherbergt werden.

Für die nächste Zeit ist die Errichtung weiterer solcher Rasthöfe in Aussicht genommen bei Hannover, bei Kam-n (Westfalen) nordöstlich von Dortmund bei Derrmsdorf an der Kreuzung der Autobahnen Berlin-München und Dresden-Weimar, bei Nieder-Auis an der Abzweigung der Strecke Kassel-Frankfurt a. M. von der Strecke Kassel-Zulda, bei Karlsruhe auf der Schwäbischen Alb und bei Lichtenwald an der Autobahn Berlin-Breslau nordöstlich von Buzlau.

Nachrichten vom Standesamt Birkenfeld in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1938

Geburten:

1. 10.: Adelheid, T. des Gottlob Müller, Hilfsweichenwärters, und der Adelheid, geb. Schultheiß;
8. 10.: Gisela Irene, T. des Hugo Seufert, Kleinfabrikanten, und der Gertrud, geb. Keck;
17. 10.: Annegret, T. des Karl Schöninger, Wagnermeisters, und der Gertrud, geb. Trensch;
21. 10.: Rosemaria Sonja, T. des Ant. Depp, Automechanikers, und der Rosa, geb. Fix;
24. 10.: Christel Hanne, T. des Gustav Stahl, Fässers, u. der Johanna, geb. Jansen;
25. 10.: Inge und Peter Eugen, S. des Eugen Rieth, Mechanikermeisters, und der Johanna, geb. Bester.

Eheschließungen:

14. 10.: Fritz Walter Mayer, Vermessungstechniker, mit Ludia Gertrud Bester;
20. 10.: Kurt Wilhelm Hollenweger, Hilfsarbeiter, mit Anna Karoline Schmidt;
22. 10.: Anton Friedrich Vorn, Vädermeister, mit Alara Fauth;
27. 10.: Karl Friedrich Kiefer, Seiger, mit Melanie Weissenberger;
28. 10.: Hans Albert Bester, Werkmeister, mit Lore Emilie Vollmer;
28. 10.: Oskar Augustein, Gärtner, mit Walburga Desterle.

Sterbefälle:

26. 10.: Peter Eugen Rieth, 1 Tag alt und am
28. 10.: Inge Rieth, 2 Tage alt, Kinder des Eugen Rieth, Mechanikermeisters.

NSDAP.
Ortsgruppe Neuenbürg

Zur
Feierstunde des 9. November
heute abend 20 Uhr in der Stadt- und Festhalle laden wir die gesamte Bevölkerung herzlichst ein.

NSDAP.
Ortsgruppe Wildbad

Heute abend 20.15 Uhr findet in der Neuen Trinkhalle zum Gedenken der Gefallenen der Bewegung eine
Feierstunde
statt, zu der wir die gesamte Bevölkerung einladen. — Die Parteigenossen und Mitglieder der Gliederungen und angeschlossenen Verbände nehmen vollzählig daran teil.
Der Ortsgruppenleiter.

Reichslosterie

3/4 Millionen Reichsmark

LOSE ÜBERALL ERHÄLTICH

Stadt Wildbad.
Einzug der Vermögensteuer
III. Rate 1938
am Donnerstag den 10. November im Sitzungssaal des Rathauses zu den üblichen Geschäftszeiten.
Bürgermeisteramt.

Wegen Wegzug billig zu verkaufen:
1 Büffel, 1 Stunduhr, 1 Tisch und 4 Stühle, 1 Radio, ein Vertiko, 1 Kommode, 1 Eiegestuhl, 1 Kahlender mit Nischenschiff (30 Mk.), 1 Gasheerd (10 Mk.), 2 Kleiderschränke (je 10 Mk.), 2 Wäschekübel, verschiedene Vorhänge, sowie Damenkleider, Modellschitten usw.
Pforzheim, Zerrennerstraße 28.

Birkenfeld
Am Samstag, 12. November 1938, nachmittags 3 Uhr, findet beim Gasthaus zur „Sonne“, Dietlingerstr. 107, eine
freiwillige
Versteigerung
landwirtschaftlicher Geräte
statt.

Briefpapier?
Ja, aber schön muß es sein und billig dazu!
Alle Farben und Preislagen
Blacks - Kassetten - Mäppchen
E. Wech'scher Buchverkauf
Neuenbürg.

Selbst im kleinsten Handwerksbetrieb

wird heute der Briefwechsel auf der Schreibmaschine erledigt, denn die Briefe, die an die Kunden gehen, sollen zeitgemäß aussehen. Zum handwerklichen Unternehmen gehören auch Geschäftsdruckfachen mit einem sauberen, zünftigen Namensdruck, denn erst dann bekommt der Briefwechsel ein eindruckvolles Aussehen. Geschäftsdruckfachen für das Handwerk liefert preiswert die **E. Wech'sche Buchdruckerei, Neuenbürg; Tel. 404**

Danksagung.
Allen, die keine Mühe scheuten, unserer guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Luise Pfrommer
geb. Dittus
die letzte Ehre zu erweisen, sagen wir unsern aufrichtigen Dank.
Besonders danken wir noch dem Herrn Geistlichen für seine zur Höhe führenden Worte, dem Herrn Oberlehrer und dem Leichenchor für den trostreichen Gesang.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Oberhausen, 8. November 1938.

Reparaturen
an Schreib- und Rechenmaschinen durch geprüften Mechanikermeister in eigener Werkstätte schnell und zuverlässig bei
S. Hoereth Nachf., Pforzheim
Sebensplatz 13, Fernruf 2851.

Bieh-Verkauf
Ein frischer Transport junger, gemöhnter, hochzüchtige Kühe, hochtrachtiger Kalbinnen und schöner Zucht- und Einstellrinder stehen zum Verkauf am Bahnhof in Höfen. Käuferhaber ladet freundlichst ein.
Rog Wiehler, Viehhandlung, Höfen a. E.
Telephon Höfen 41.

Kirchweih-Anzeigen
für die Samstag-Ausgabe wollen rechtzeitig, spätestens bis Freitag abend, bei uns aufgegeben werden.
Verlag des „Enztäler“, Neuenbürg.



Aus Württemberg

Mahlader. (Er öffnete sich die Pulsader.) Ein hiesiger 20 Jahre alter Mann öffnete sich in selbstmardiger Absicht die Pulsader der linken Hand. Blutubrostmuhle er ins Pforzheimer Krankenhaus eingeliefert werden.

Caussen a. N. (Vergung des abgestürzten Passagiers.) Eine 20 Mann starke Abteilung der Wehrmacht nahm die Vergung des, wie bereits berichtet, Mitte der vergangenen Woche sechs Meter tief über die Neckarbrucke abgestürzten Lastzuges aus Langenau bei Ulm vor. Mit Hilfe von zwei Raupenschleppern und anderen Spezialgeräten gelang das schwierige Vergungswerk, das nahezu sechs Stunden in Anspruch nahm.

Heilbronn. (Schwerer Zusammenstoß.) In der Bahnhofstraße stieß ein Diesellokomotiv, das in die Olgastrae einbiegen wollte, mit einem entgegenkommenden Personentraktor zusammen, wobei beide Fahrzeuge erhebliche Beschädigungen erlitten. Der Fahrer des Diesellokomotivs und ein Fahrgast wurden durch Glassplitter im Gesicht schwer verletzt und mußten in ein Krankenhaus jgefuhrt werden.

Heilbronn. (Verhinderte Fahrerflucht.) Am Bahnhofsvorplatz wurde eine Frau von einem Personentraktor angefahren und zu Boden geschleudert, wobei sie eine Gehirnerschütterung erlitt. Den Versuch des Lenkers des aus Stuttgart stammenden Kraftwagens, sich seiner Verantwortung durch die Flucht zu entziehen, vereitelte ein junger Mann, der sofort mit einer Autotaxe die Verfolgung des fluchenden Wagens aufnahm und ihn auch bald stellen konnte, so daß der Schuldige zur Ermittlung seiner Personalien zur Polizeiwache gebracht werden konnte. Das geistesgegenwurtige Verhalten des jungen Mannes verdient als beispielhaft herausgestellt zu werden.

Berlingenstadt. (Gefährlicher Einbrecher verhaftet.) Die Lauchertalgemeinden wurden in der letzten Zeit, wie berichtet, durch das Auftreten eines dreifachen Diebes stark beunruhigt. So hatte er auch in Berlingenstadt in mehreren Fällen Beträge zwischen 15 und 20 Mark entwendet. Nun konnte durch einen Gendarmeriebeamten ein Karl Bloß aus Konstanz festgenommen werden, der bereits sämtliche Diebstähle zugab. Der Dieb hatte die Frechheit, in dem Hause eines Bestohlenen zu übernachten. Am folgenden Morgen schlief er sich, als er sich unbeobachtet glaubte, aus dem Hause. Er wurde aber von dem Sohn des Besitzers gefangen, der sofort den Landjoger benachrichtigte. Als der Dieb merkte, daß man ihn verfolgte, suchte er im nahen Wald zu entkommen. Er wurde aber mit Hilfe eines Straenwarters, der ihn an der Flucht hinderte, festgenommen. Bei dem Einbrecher fand man einen geladenen Revolver.

Gerhausen, Kr. Ulm. (Tot aufgefunden.) Der Vater des Maurermeisters Andreas Schardt fuhr mit dem Fahrrad zur Firma Markle und wollte für seinen Sohn Sand bestellen. Von diesem Bestellaugang kam der 66 Jahre alte Mann nicht mehr zurück. Die Angehörigen, die nach ihm suchten, fanden den Vater tot in einem Acker liegen. Wie sich der Unfall zugegetragen hat, ist noch nicht geklärt.

Kal. Kr. Biberach. (Tödlicher Sturz vom Rad.) Maurermeister Karl Probst stürzte am Bähler Berg vom Rad. Seine dabei erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß er sofort starb.

Leinwang. (Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall.) Innerhalb von drei Wochen ereignete sich in der vorletzten Nacht auf der Straße Leinwang-Gieenbrucke der dritte tödliche Verkehrsunfall. Infolge starken Nebels stieß ein aus der Nähe Leinwangs stammender Personentraktorwagen mit einem Motorradfahrer aus Bunkhofen bei Ultingen zusammen, der auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstätte nach Lindau unterwegs war. Der Motorradfahrer, der 32 Jahre alte Hermann Bucher, wurde auf den Köpfe des Wagens geschleudert und von da über den Straßengraben hinweg in eine Wiese. Den dabei erlittenen schweren Verletzungen erlag er an Ort und Stelle. Die Insassen des Personentraktorwagens trugen ebenfalls Verletzungen davon und mußten in das Leinwanger Krankenhaus eingeliefert werden.

Gammertingen (Hohenz.). (Bubenpiel mit schlimmen Folgen.) Schalern, die sich mit den bekannten roten Knallkapfeln vergnügten, genügte es nicht, eins oder zwei dieser kleinen Kracher in ihre Pistolen zu legen. Bald wurde die Zahl der Kapfeln immer größer, die sie zwischen Steine oder in Eisenröhre preschten und schließlich waren es 50, 100 oder gar ein ganzes Schachtelchen voll. Bis es dann solch ein Rohr zerriß und die Bruchstücke desselben mehrere Kinder schwer verletzten. Einem hat es die Schlagader aufgerissen, so daß man sich im Eiligen Krankenhaus um die Erhaltung seines jungen Lebens bemühen mußte. Ein anderer erlitt innere Verletzungen und ein dritter Brandwunden.

Aus der Gauhaupstadt

Stuttgart, 8. November.

Autodiebe verunglückt und geflohen. Einem Kraftwagenbesitzer in Ublingen wurde nachts sein vor dem Haus parkendes Auto entwendet. Der Wagen verunglückte jedoch kurz darauf in der Bahnunterführung in Untertürkheim. Das Auto überstürzte sich vermurlich durch zu scharfes Bremsen und wurde erheblich beschädigt. Die Insassen schienen jedoch nicht ernstlich verletzt zu sein, denn sie stellten den Wagen wieder auf die Räder. Inzwischen war aber die Polizei von Straenpassanten verstandigt worden. Als ein Beamter der Polizeiwache in Untertürkheim an den Unfallort kam, flucheten die Insassen, indem sie den Wagen mitten auf der Straße stehen ließen. Die Verfolgung in der Dunkelheit blieb ergebnislos, ebenso die bisherige Fahndung.

Sittlichkeitsverbrechen verurteilt.

Ubingen. Der ledige Otto Rehmann, zuletzt in Ubingen wohnhaft, hat jetzt von der Großen Strafkammer des Landgerichts Ubingen seine 21. Straße erhalten. Diesmal war es ein Sittlichkeitsverbrechen, das er in Ubingen an einem zehnjährigen Mädchen in Abwesenheit der Eltern des Kindes begangen hat. Er wurde dafür mit acht Monaten Gefängnis bestraft. Ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet. Seine erste Straße erhielt am gleichen Tag der ledige Robert Schuh aus Holzbronn (Kreis Calw). Schuh hatte am 3. September, als er von Stammheim nach Holzbronn ging, auf einer Wiese ein Mädchen angetroffen, von dem er glaubte, es müsse seinen Gelaften nachgeben. Doch dabei hatte er sich allerdings verrechnet. Trotz Gewaltanwendungen kam er nicht zum Ziel, erreichte im Gegenteil damit nur, daß er jetzt von der Großen Strafkammer Ubingen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Ein Monat der erlittenen Untersuchungshaft kam in Anrechnung.

Zwei Juglinge auf der Autobahn überfahren.

Leonberg. Auf der neu eröffneten Reichsautobahnstrecke Stuttgart-Südwest-Pforzheim sind an der Rohrbachbrucke zwei Juglinge schwer verunglückt. Sie waren, annehmend um die Reichsautobahn zu beschatigen, auf der Fahrbahn umhergelaufen und hatten sich, als ein Kraftwagen nahte, auf den samalen Mittelstreifen gestellt. Der Kraftwagen, dessen Lenker durch unvorschriftsmäßige parkende Fahrzeuge in der Sicht behindert war, geriet etwas auf die Seite und riß die beiden Juglinge an. Diese mußten mit schweren Verletzungen im Kreisfrankenhaus Leonberg Aufnahme finden.

Brauereien in Württemberg.

Stuttgart. Die wurt. Brauereien werden, ebenso wie viele andere Gewerbearten des Landes, vorwiegend in der Form des Kleinbetriebes betrieben. Von den insgesamt vorhandenen 338 gewerblichen Brauereien des Landes haben 305 einen Jahresausstoß bis zu 10 000 hl und nur 33 einen größeren. Im einzelnen gibt es 84 Betriebe mit einem Jahresausstoß bis zu 500 hl, 49 Betriebe mit einem solchen von 500-1000 hl, 63 mit einem solchen von 1-2000 hl, 35 mit einem solchen von 2-3000 hl, 44 mit einem solchen von 3-5000 hl und 30 mit einem solchen von 5-10 000 hl. Darüber hinaus gehen nur wenige Brauereien und über 100 000 hl Ausstoß liegen nur 4 Brauereien des Landes.

Von der Maul- und Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist weiter ausgebrochen in Markgröningen (Kreis Ludwigsburg); Groalpa (Kreis Badnang); je einem Teilort der Gemeinden Schreheim, Eppingen, Roienberg, Stodden (sämtl. Kreis Kalen); je einem Teilort der Gemeinden Burilingen und Ehbach (beide Kreis Göppingen); Unterdeuffletten und einem Teilort der Gemeinde Honhardt (Kreis Crailsheim); 10 Gehofen der Gemeinden Amtzell, Eglols, Kihlegg, Leupolz, Rahenried (sämtl. Kreis Wangen).

Erliehen ist die Seuche in einem Teilort der Gemeinde Murrhardt (Kreis Badnang); Höfen, Ahmannshardt, Fischbach, Ahlen, Muttensweiler, Steinhausen bei Schuffenried, Ummendorf und Kihlegg (sämtl. Kreis Biberach); 51 Gehofen der Gemeinden Wangen, Amtzell, Christhofen, Deuschelried, Eglols, Eifenharz, Gottlishofen, Kihlegg, Neuraubensburg, Niederwangen, Rahenried, Schomburg, Waltershofen (sämtl. Kreis Wangen).

(1) Oberwisheim b. Bruchsal. (Unter die Räder geraten.) In einem abschaftigen Hohlweg scheuten beim Durchfahren die Pferde des Landwirts Hausler, der unter die Räder des schwerbeladenen Wagens zu liegen kam. Schwerverletzt wurde er dem Bruchsaler Krankenhaus zugeführt.

(2) Kihlsheim b. Taubertobischheim. (Tödlicher Unfall.) Der ledige 30jahrige Landwirt Fridolin Reiter zog sich durch Sturz vom Scheuergeell einen sofort tödlichen Schädelbruch zu.

Unfälle auf der Reichsautobahn

Wo bleibt die Verkehrsdisziplin?

Ein Blick in die Unfallstatistik einer einzigen Woche, aufgestellt von der Motorisierten Gendarmerie-Bereitschaft Mannheim für die Reichsautobahnstrecke Darmstadt-Mannheim-Heidelberg, gibt ein höchst unerfreuliches Bild der Verkehrsdisziplin, die eigentlich in dieser Art überhaupt keine ist. Die Tatsachen beweisen, daß es vielfach die Fahrer von Lastzügen sind, die es an der nötigen Aufmerksamkeit und an ritterlicher Haltung anderen Verkehrsteilnehmern gegenüber fehlen lassen.

Außer einigen schon gemeldeten Verkehrsunfällen auf genannter Strecke ereigneten sich noch zwei schwere Unfälle. In dem einen Fall fuhr ein mit zwei Personen besetzter Personentraktorwagen auf einen haltenden Lastzug auf, obgleich dieser vorschriftsmäßig beleuchtet war. Die Insassen des Personentraktors mußten schwerverletzt ins Krankenhaus übergeführt werden.

Mit doppeltem Schädelbruch fand man einen Studenten neben seinem Kleinmotorrad liegend auf. Die Ursache dieses Unfalls ist noch nicht ergründet. Der Schwerverletzte, der nicht im Besitze eines Fahrerheims war, wurde in die chirurgische Klinik Heidelberg geschafft.

Bei den übrigen Unfällen, bei denen ausschließlich Lastkraftwagen beteiligt waren, gab es lediglich mehr oder weniger großen Sachschaden, zum Teil wurden auch nur die Anlagen der Reichsautobahn beschädigt. Ein Lastkraftwagen mit Anhänger wurde beim überholen eines Lastzuges nach links gedrückt, wobei die Fahrzeuge auf den Grünstreifen gerieten und dort stecken blieben. Nahlich verhielt es sich bei einem weiteren Unfall, wobei ein Lastauto beim überholen abgedrängt wurde. Hierbei verlor der Fahrer des Lastautos die Gewalt über sein Fahrzeug und fuhr die Böschung hinauf. Ebenfalls die Böschung hinunterfahren mußte wider Willen ein Lastkraftwagen mit Anhänger. Der Fahrer gibt an, durch ein entgegenkommendes Fahrzeug geblendet worden zu sein. Ein anderer Lastzug geriet auf den Grünstreifen und blieb da stecken. Die Ermittlungen ergaben, daß der Fahrer des Lastzuges eingeschlafen zu sein schien. Beim Verlassen der Reichsautobahn kam bei der Wienheimer Ausfahrt ein Lastzug aus der Kurve und blieb auf dem angrenzenden Rasen stecken. Als Ursache wurde Verlagen der Bremsen angegeben.

Das ist so eine kleine „Blutenlese“ aus einer Woche und auf einer einzigen Strecke!



Im Feuerkreis der Siebe

Hochlandroman von Fritz Weber

Heberverlagsanstalt durch Verlagsanstalt Manz, München

46. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Deine Schwester“, sagte er laut, „wird sehr erschrecken, wenn sie von dem Unglück erfährt.“ Seine Augen glitten unmerklich zu dem Gemeindefreier hulder, der voll Ehrerbietung dem Gespräch lauschte.

„Ich habe sie telegrafisch gebeten, nach Hause zu kommen“, erwiderte Marek. „Hoffentlich bist du damit einverstanden.“

„Ich? Wieso ich?“

„Im Mai sandest du diese Frage uberlassig... Gestalt sie dir, die Kleine? Na, jetzt wirst du ja öfter Gelegenheit haben, sie zu sehen.“

Der Herr traten ein, die Gerichtskommission. Konrad von Andermatt wurde gebeten, den Raum vorläufig zu verlassen.

13.

Der Wind wehte schon die ersten gelben Blätter von den Bäumen, als Inge stand in Herrn Pragmators Kutschwagen durch das Ahrntal fuhr. Hoch und herrlich ragten die Berge in den blauen Himmel, mächtig ubergipfelt von einem weissen Wolkengebirge im Westen. Es war sommerlich warm, die Wiesen summten, und doch hatte der Herbst schon da und dort sein Nahen angekündigt. Abgererntete Felder kaumten die Straße, das Grummet lag schon an manchen Stellen zur Einruhe bereit. Nur der Wald, der ewig gleiche, schien unberührt vom Gang der Zeit.

Heimfahrt! Das junge Mädchen mußte immer wieder seine Gedanken zurück zwingen zu dem traurigen Unfall, dem es dieses Bild verdankte: zu dem Selbstmord Dr. Kammlachers und Mareks telegrafische Aufforderung, sofort nach St. Martin

zu kommen. Aber schon die nächste Minute wischte die dunkleren Bilder aus dem Bewußtsein, und es blieb nur ein unglücklich bejagendes Gefühl: Heimat... Berge... meine Berge...

Als der Wagen an der Wegabzweigung zum Burgazloch vorbeifuhr, ließen Scham und Groll in ihr auf. Hier hatte sie Konrad von Andermatt kennen gelernt, hatte sich von ihm wie ein Schulmädchen heimlich lassen. Wie klug er dabei vorgegangen war! Welch eine Kunst der Verstellung! Anna Baumann hatte belauscht gelacht. Ihre gerade Art war ja nicht immer angenehm, aber sie traf den Nagel auf den Kopf.

Zufällig? Zufällig will er dir in den Weg gelaufen sein? hatte sie damals erklärt. Laherlich! Nur etwas spät hat er Wind bekommen, und so gab es nichts, als die aufzulauern und den Plan seines Schwagers zu durchkreuzen. Du darfst nicht heim, so lange Marek etwas zu befürchten hat, merk dir das!

Und jetzt? War diese Heimkehr nicht von Marek gewollt? Inge hatte es vermieden, den Autobus zu benützen. Sie fürchtete die Blicke der Menschen, das Getuschel um sie her, das sie schon in St. Christina empfangen hatte. Der Wagen war kochheiß; aber diese Fahrt gab ihr Ruhe und Freiheit des Denkens, sie lag wie eine heitere Brücke zwischen zwei dumpfen Welten.

Die Gerüchte unterwegs und eine Aussprache mit dem Arzt in St. Christina hatten sie sehr beruhigt. Marek war frei, jeder Verdacht gegen sie hatte sich als hallos erwiesen. Der Selbstmord Dr. Kammlachers schien in allen Einzelheiten geklärt zu sein: Eine Tragodie, die seit Jahren drei Menschen umspannte und jetzt auf gräßliche Weise geklärt worden war. Daß gerade Hans das Opfer werden mußte, schien ihr auch einleuchtend. Er war der schwächste von den dreien, er stand als ein schwankender Halm im Sturmwind ungeheurer Leidenschaften. Da hatte er es eben vorgezogen, seinem Leben ein Ende zu bereiten.

Aber nun? Was würde nun geschehen? In St. Christina war sie nahe daran gewesen, ihre Fahrt auch diesmal

abzubrechen und nach Wien zurückzukehren. Doch die Lokung, jenes Stück Erde wiederzusehen, das ihr alles bedeutete, war so übermächtig, daß sie weiterreiste. Sie wollte die Heimat sehen, mit Marek sprechen, von ihr verabschieden und in Frieden scheiden; und dann ihrem Schicksal tapfer entgegengehen...

Wollte sie alles das wirklich? Oder waren diese Pläne nur ein Vorwand, um dem Manne zu begegnen, den sie liebte? Sie hatte Anna Baumann das feierliche Versprechen gegeben, mit diesen unsinnigen Gedanken Schluss zu machen. Und sie mußte dieses Versprechen halten; nicht nur der Ehre halber, sondern weil es Wahnsinn war, anstelle des nun endlich ausgetragenen Kampfes neuen Kampf zu setzen.

Auch deshalb wollte sie Marek sehen. Sie wollte einsehen lernen, daß sie ihrer Schwester nicht gleich, nie gleiches konnte, daß ein flüchtiger Madchentraum keine Ahnlichkeit hatte mit der wilden, alles bewingenden Leidenschaft dieser Frau. Hatte sie denn überhaupt ein Anrecht auf den Mann, um den Marek so unendlich viel gelitten hatte? Es verbindet sie jetzt mehr als Liebe oder Ehe, ging es ihr immer wieder durch den Kopf. Und hinter der Fingerlosigkeit zweier Menschen tauchte tiefenhaft ein Schatten auf, ein Mann, der im Leben still und unbedeutend gewesen war, jetzt aber zu gespenstlicher Seelengröße emporenwuchs. Sein Tod war ein Opfer. Weh dem, der dieses Opfer entweichte!

Die letzte Krümmung der Straße und dann der Blick, den Inge über alles liebte: St. Martin, das alte dunklere Schloß, die Kirche mit dem spitzen Turm, die Kreuzwegbilde von Maria Sonne. Hier kannte sie jeden Baum, jedes Dach, jede Schneise oben an den Verghangen, jede Scharte am Grat des Hochahns — ja, das war ihr Inbegriff allen Gutes, aller Sehnsucht, aller Erfüllung: Heimat!

(Fortsetzung folgt.)

Dreimal 9. November

9. November 1918. Die abgefeimtesten deutschen Divisionen gehen zurück, wie schon seit Tagen und Wochen. Planierte Sprengen die Brücken und Straßen, wenn die letzten Kolonnen herüber sind. Regennasse Nächte in Belgien und Nordfrankreich, und am nächsten Morgen erwarten die zusammengeschlossenen Bataillone und Regimenter wieder den Feind. Es sind nur noch Trümmer — vom 4. Garderegiment zu Fuß etwa, in dessen Schützenlinie in den letzten Oktobertagen der Regimentskommandeur, Oberst Reinhard, verwundet wurde, führt ein Leutnant die letzten elf Mann zurück — aber die Garde werden noch immer durch die Maschinengewehre gezogen, und die Batterien feuern weiter in Nacht und Ordnung. Es sind die Treueken der Treuen, die letzten am Feinde, die der Fahnen und die soldatische Pflicht hält, ohne Hoffnung, aber mit dem schlichten Gefühl für Ehre und Unabhängigkeit. Wenige Kilometer hinter diesen Linien aber rast der Aufruhr und das Chaos, der Verrat und die Fehlgänge. Und in der Mittagsstunde des 9. November flüchtet der kaiserliche Staatssekretär sozialdemokratischer Parteizugehörigkeit Philipp Scheidemann auf die Verklärung eines Fensters der Reichskanzlei und freisetzt: „Das Volk hat auf der ganzen Linie gesiegt!“ Wie wurde eine Revolution — die vom November 1918 verdient höchstens den Namen Revolte — würdelos und erbärmlicher in Szene gesetzt. Im Lazarett zu Bismarck aber liegt ein gasblinder Soldat der grauen Front und spürt die Verletzung des Schicksals. „Ich aber beschloß, Vorkämpfer zu werden...“ Der Gefreite des großen Krieges Adolf Hitler wird der politische Testamentvollstrecker des Frontsoldatentums.

9. November 1923. Durch die Straßen Münchens marschieren die Marschkolonnen der deutschen Zukunft. In den Tagen, da der Totalsankverbot Deutschlands, vorgenommen durch Juden, Schieber und Parteibonzen, seinen Höhepunkt erreicht und an Rhein und Ruhr Tanks und Mägen den Niedergang des Reiches verkündigen, greift die deutsche Revolution zum erstenmal nach Macht. Vergeblich. Meineid und Verrat macht diesen ersten Aufbruch zunichte. Bayerns Ministerpräsident will in dem Gefreiten Hitler nur den Trömmeler sehen und die Kraft und Idee des Nationalsozialismus für seine reaktionären Ziele mißbrauchen. — Die Sturmabteilungen marschieren. „Deutschland, hoch in Ehren“ klingt es über den waffenlos marschierenden, und die Fahnen wehen... An der Theatinerkirche rückt Landespolizei heran. Da verfallen Schüsse über den weiten Platz vor der Feldherrnhalle. Sechzehn Männer — aus allen Berufen kamen sie und sind Staubbild der werdenden Gemeinschaft des Volkes — brechen auf dem Pflaster zusammen. Zum bayerischen Löwen der Residenzapotheke schleicht sich verwundet der erste SA-Führer Hermann Göring... durch die Feuerfette schreitet aufrecht der General Ludendorff. — An der Jahreswende 1931 schreibt Adolf Hitler an seinen Kampfgesährten Göring: „Es war harte Notwendigkeit, die uns zum Handeln zwang, und weise Vorsehung, die uns damals den Erfolg versagte.“ Eine tiefe Erkenntnis und ein echtes Bewußtsein geschichtlicher Sendung und Führung spricht aus diesem Satz, der sich dem Watten des Schicksals Holz und demütig beugt.

9. November 1938. Wieder sind die Kämpfer vom 9. November zum Gedächtnismarsch angetreten, um das tapfere Sterben der sechzehn Helden zu ehren. Zum erstenmal aber trägt jede Flammensäule, die die Marschstraßen umsäumen, die Namen zwei gefallener Nationalsozialisten. Im Jahr Großdeutschlands sind nun auch die Toten der Ostmark und des Sudetenlandes in die Totenhandkarte Horst Wessel eingetrukt. Die sudetendeutschen Blutzengen, angefangen von denen, die am 4. März 1919 von den Salven tschechischer Legionäre ermordet wurden, bis zu den Gefallenen des Freikorps, die den letzten und härtesten Einsatz für die Freiheit ihrer Heimat wagten. Die toten Kämpfer der Ostmark, die von den Schergen des Systems gemordet wurden, in den Tälern und Bergen ihrer Heimat oder auf dem Hof des Wiener Gefängnisses. Zum erstenmal werden beim letzten Appell vor der Ewigigen Wache auch die

Berewigte Geschichte Der ergreifende Weiheakt der Bewegung

Zeit dem 9. November des Jahres 1935, an dem die sechzehn Toten des Märches zur Feldherrnhalle in den Ehrentempeln am königlichen Platz die Ewigige Wache bezogen haben, ist die Form der Feierlichkeiten des 9. November nach dem Willen des Führers für alle Zeiten festgelegt. Nach den Unterlagen, die uns Stellvertreter der Gauleiter Otto Rippold gab, schildern wir, wie die Idee des ergreifendsten Weiheaktes der Bewegung entstand und wenige Monate später vollendete Gestalt wurde.

Es war an einem Abend des Reichsparteitages 1935, der als Vorkenntnis zur Wiedererrung der Wehrfreiheit den Namen „Parteitag der Freiheit“ trug. Adolf Wagner, der Sprecher der Partei und Gauleiter des Stammganes der Bewegung, war mit seinen Kameraden in ernstes Gespräch vertieft. Zum erstenmal beriet er sich mit ihnen über das Ereignis, das sie als Verantwortliche des Traditionsganes am tiefsten bewegt: die Heldenehrung des 9. November.

Nicht Opfer, sondern Helden

Was der Führer schon in den Jahren der Kampfzeit bestimmt hatte, sollte nun Wirklichkeit werden. Zwischen den Führerbauten standen bereits die Ehrentempel, die letzte Ruhestätte der ersten Blutzengen der Bewegung. Aus ihren Gräbern, in die sie vor zwölf Jahren gesenkt wurden, aus dem Waldfriedhof, dem Ostfriedhof, dem Nordfriedhof München, aus Vorklage und Glatow, sollten sie übergeführt werden. Adolf Wagner ringt mit einem Gedanken, der ihm unerträglich ist: Sollen sie, die über den Tod triumphieren, in

düsterem Trauerzug die letzte Fahrt tun, in mitternächtlicher Stunde, die nur erhell ist vom Feuerchein der Fackeln und Kolonnen? Wie die demütigendsten Opfer eines schändlichen Verrats? Und dann beigelegt — als wäre das der letzte Abschied...? Nie und nimmer! Der Kämpfer spricht aus Adolf Wagner, als er seinen Zuhörern verkündet: Sie sind keine Opfer — sie sind Helden! Darum wollen wir sie nicht im Trauerzuge, sondern im Siegeszug zum königlichen Platz bringen. Und hier werden wir sie nicht „beisetzen“, — denn die Ehrentempel, die ihnen der Führer schuf, sind keine Grabstätten. Im Jahre der Freiheit feiern die Männer, deren Opfertod die Macht der Bewegung und die Größe Deutschlands begründete, herrliche Auf-erweckung! Begeisterung brennt in den Gesichtern der... er, als der Gauleiter schließt: „So ist es dem Führer vorge-schlagen — und so hat es der Führer ge-willigt!“

Von diesem Augenblick an gab es für die verantwortlichen Mitarbeiter des Gauleiters nur mehr ein Ziel, das sie zu jeder Stunde

verherrlichte. Abend für Abend trafen sie sich, verpaßten über der Größe des Gedankens den Kleinstand des Tages, trugen Stück um Stück ihr Teil zur Vollendung des Werkes bei. So entstand in Rede und Gegenwart, in kameradschaftlichem Zusammenwirken aus dem sicheren Gefühl für die Würde des Geschehens klarer und klarer die Gestalt der großen Tage.

Als Sieger werden sie in die Hauptstadt der Bewegung einziehen, unsere Toten: durch das Siegestor wird daher der Zug ihrer Sarkophage führen, geleitet von der Führerschaft und den Feldzeichen des Dritten Reiches! In mitternächtlicher Stunde erwarten sie 3000 Führer der Formationen und 10.000 Fahnen an der Stätte des Todes. Wenn aber die sechzehn Helden in der Feldherrnhalle aufgebahrt liegen, wird beim verhaltenen Klang des Liedes vom guten Kameraden der Führer in stummem Gedenken bei ihnen stehen, bis mit ehrfürchtigem Gruß ein Strom von Menschen aus allen Reichsgauen an der Helmenwache vorüberzieht.

Aufruf der Toten

„Und der Erinnerungsmarsch des 9. November! Auch dem wollen wir die jeden erschütternde Eindringkraft verleihen, die jene Millionen mitreißt, die ihn nur am Lautsprecher miterleben können!“ Kein Sprecher wird den Zug schleppen, das Geschehen selbst soll sprechen! Sooft der Führer an einer Flammenpylone vorübersteuert, wird der Name des Ermordeten aufgerufen, der in goldenen Letzern auf ihrem Sockel geschrieben steht. Technische Schwierigkeiten? Sie werden gemeistert, wenn auch die größte Uebermittlungsanlage geschaffen werden muß! Doch wenn der letzte Name gerufen ist, „Horst Wessel!“, dann verfließen sechzehn Salven durch Deutschland: zur selben Stunde, da vor zwölf Jahren sechzehn Männer unter den Kugeln des Verrats fielen.

Der letzte Appell

Weiter geht das Planen. Der Augenblick, in dem der Führer einen mächtigen Kranz am Mahmal niederlegt, beschließt den Opfermarsch — der Siegesmarsch zu den Ehrentempeln beginnt! Durch ein Svalier, wie es noch nie gesehen wurde, ziehen die Toten auf Sacketen in den königlichen Platz. Und hier vollzieht sich jener Akt der Heldenehrung, der unzerbrechbar die künftigen Geschlechter mit dem 9. November 1923 verbindet: der letzte Appell!

Namen um Namen der Männer in den Sarkophagen ruft Gauleiter Adolf Wagner zum Appell auf — und in dem „Hier!“ der Führer der Partei, der Fahnenführer, der Männer der Formationen, der Jugend antwortet das deutsche Volk. „Mit diesem Appell und dieser Antwort aus dem Grund des Volkes werden die Toten anerkundet sein in der deutschen Nation und ihrer Jugend. Nicht beigelegt werden sie darum, sondern sie ziehen auf Ewig Wache, wenn Sarg um Sarg von sechs Kameraden des Jahres 1923 beim Dröhnen der Vergatterung in die Ehrentempel getragen wird, wenn sie der Führer grüßt und zum Dienst für Deutschland verpflichtet!“ Das machtvoll wirkende Leben beginnt, verständig durch die Wachkompanie der Standarte „Deutschland“, die auf Befehl des Führers an den Ehrentempeln aufzieht — das Volk tritt an zum Dienst!

Sieghafte Opfergemeinschaft

Nicht dem Jahre 1935 soll die Schöpfung dieses Werkes gelten, sondern als Vorbild stehen für alle Zeiten. In dieser Zuversicht überwinden die Männer des Traditionsganes, die im Geiste des Führers die Feier gestalten, das herbe Bewußtsein, daß immer lichter die Reihen derer werden, die das Fundament des Dritten Reiches bauten. Darum bestimmten sie, daß dem Juge der alten Kämpfer die Jugend des Reiches folgt, die damit eintritt in die sieghafte Opfergemeinschaft der Bewegung.

Geboren aus der Ferne zu den Toten, zur Wirklichkeit erhoben im Glauben an die Unvergänglichkeit des deutschen Volkes, so steht die Form des 8. und 9. November für immer fest als verewigte Geschichte!

Am 9. November 1923, 12 Uhr 30 Minuten nachmittags, fielen vor der Feldherrnhalle sowie im Hofe des ehemaligen Kriegsministeriums zu München folgende Männer im Glauben an die Wiederauferstehung ihres Volkes:

Ulfahrt, Felix, Kaufmann
Bauriedl, Andreas, Gutmacher
Casella, Theodor, Bankbeamter
Ehrlich, Wilhelm, Bankbeamter
Faust, Martin, Bankbeamter
Hechenberger, Anton, Schlosser
Körner, Oskar, Kaufmann
Kuhn, Karl, Oberkellner
Laforce, Karl, stud. ing.
Neubauer, Kurt, Diener
Pape, Klaus von, Kaufmann
Pfordten, Theodor von der,
Rat am obersten Landesger.
Rickmers, J., Rittmeister a. D.
Scheubner-Richter,
Mag Erwin von, Dr.-Ing.
Stranfsky, Lorenz Ritter von,
Ingenieur
Wolf, Wilhelm, Kaufmann

Deutschösterreicher und die Sudetendeutschen mit „Hier!“ antworten. An den Sarkophagen der sechzehn Gefallenen vom 9. November 1923 unter den hellen Tempeln am königlichen Platz, „bestehen von der Sonne, aber auch umbraut vom Sturm in Schnee und Eis als die treuen Wächter eines neuen Deut-

schen Reiches“, ehrt Großdeutschland das Opfer all derer, die für diese jahrhundertlange Sehnsucht unseres Volkes gestorben sind. Sie starben, damit das größere Deutschland lebe. Sie sind uns stumme Mahner, wenn wir müde zu werden drohen im Kampf um das Reich. Dreh.

Kurznachrichten

Die ersten Ordensjunger der Ostmark. In der Gauschulungsburg in Schwabach wurde zum erstenmal in der Ostmark die Auswahl derjenigen Parteigenossen getroffen, denen die Auszeichnung zuteil wird, eine Ausbildung in den Ordensburgen der NSDAP zu erhalten. In Gegenwart von Dr. Vey wurde die Auswahl unter 121 Kandidaten vorgenommen.

Verstärkte Devisenbestimmungen in Polen. In Polen sind neue verstärkte Devisenbestimmungen erlassen worden. Danach wird der Handel mit Gold, die Ein- und Ausfuhr von Gold in jeder Form, Platin, Edelsteinen u. a. Schmuckgegenständen verboten. Außerdem unterliegen alle im Auslande befindlichen Vermögenswerte der Anmeldung.

Autofraße auch in der Slowakei. Die slowakische Regierung hat den Bau von Autofraßen auf der Linie Breßburg-Trenschin-Sillein-Rosenberg-Breslau beschlossen. Es handelt sich um eine Westost-Verbindung, die sich durch die wichtigsten Gebiete des Landes zieht.

Francois Bonnet in Rom. Der neue französische Botschafter in Rom, Francois Bonnet, ist in der italienischen Hauptstadt eingetroffen. Für die Ueberreichung des Beglaubigungss-

inverdens, das zum erstenmal auf den König von Italien und Kaiser von Äthiopien lautet, wird, ist noch kein Zeitpunkt festgelegt worden.

Weltrevolutionsfansaren

Stalin — Heerführer und Marschall der Weltrevolution.

Anlässlich des 20. Jubiläums des kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion veröffentlicht die Moskauer Presse Aufrufe, die die unabänderlichen weltrevolutionären Angriffsziele des Volkseigenen nicht nur erneut zum Ausdruck bringen, sondern in bisher kaum gekannter Schärfe formulieren. Das Plenum des Zentralkomitees des kommunistischen Jugendverbandes erklärt in seiner Begrüßungsadresse an Stalin u. a., die Komsozolen seien bereit, auf den ersten Ruf Stalins hin gegen den Feind vorzugehen und ihn zu Land, zu Wasser und in der Luft einen so vernichtenden Schlag zu verfeuern, daß dagegen keine einzige feindliche Macht der Welt bestehen könnte.

Stalin wird dann in der unzweideutigen Weise als „der große Heerführer der proletarischen Weltrevolution“ bezeichnet. In anderen Begrüßungsadressen des Komsoz wird Woroschilow „der Marschall der Sowjet-

union“, Stalin „der Marschall der Revolution in aller Welt“ genannt.

Durch die zynische Sprache dieser Proklamationen wird wieder einmal bewiesen, daß die verdrehtesten Weltumsturzpläne Moskau verdirbt in Anstich genommen werden.

Rund um die Welt

Ein Krastrad für die Jugend. In Gosslar fand eine Tagung der Gebietsinspektoren der Motor-HJ statt. Bannführer Vordberg, der Hauptreferent der Motor-HJ, im Amt für körperliche Erhaltung, forderte dabei die Schaffung eines Krastrades für die Jugend. Wie der Volkswagen geschaffen wurde, so müsse ein Rad zu einem Preis entstehen, den ein großer Teil der Eltern aufbringen könne. Für 150 RM, die abgezahlt werden können, müsse es eine Maschine sein, die höchstens 200 Kubikzentimeter stark ist und damit den Anforderungen der Motor-HJ entspricht.

Wird es auch zwei Eier legen? Gelegentlich einer großen Geflügelausstellung der Kreisgruppe Bentheim des Reichsverbandes deutscher Kleinrentner erregte eine Anormität die Aufmerksamkeit der Züchter und der Besucher. Mit den 300 Exemplaren er-

stügigen Geflügels war nämlich auch eine gut entwickelte Junghenne mit drei Eiern, doppeitem Schwanz und zwei Afterschwänzen ausgestattet worden, die, wie man hofft, demnächst nun auch zwei Eier legen wird.

Kornblumen in voller Blüte. Das feucht-warme, frostfreie Wetter hat auf den ostpreussischen Feldern Frühlings- und Sommerblumen in reicher Anzahl noch einmal zur Blüte gebracht. In der Nähe von Gersdorf stehen Kornblumen in voller Blüte. Bei Wotterlein sind wilde Kamille, Schafgarbe, Dufelstich, Taubenschwanz und Feldkleinmutterchen blühend angetroffen worden.

Fischdampfer King Walffische. Einen seltenen Fang lieferte der Fischdampfer „Karl Berg“ im Wesermündener Fischereibereich an drei kleine Walffische nämlich, die 200 und 250 Kilogramm wiegen. Der Fischdampfer hat sie beim Deringsfang auf der Doggerbank gefangen. Die Wale sind wahrscheinlich den großen Deringschwämmern, die ihnen als Nahrungs dienen, gefolgt und dabei zu weit südlich geritten.

Die Orientierung verloren und abgestürzt. Ein Übungsflugzeug der Luftwaffe ist infolge schlechten Wetters, nachdem der Flugschwärmer die Orientierung verloren hatte, bei Jernitz im Kantons Graubünden abgestürzt und verbrannt. Der Flugschwärmer kam ums Leben.